

Die Wirtschaftslage in Österreich

Anhaltende Konjunkturschwäche — Ungünstige internationale Konjunkturaussichten — Stagnation der Industrieproduktion — Rezession in der Bauwirtschaft — Steigende Arbeitslosigkeit
Schwache Inlandsnachfrage — Zu Jahresbeginn günstige Exporte — Restriktiver Einfluß des hohen Zinsniveaus — Dollaraufwertung erhöht Importpreise und Außenhandelsdefizit — Importpreise beschleunigen die Inflation

Die österreichische Wirtschaft geriet im Laufe des Jahres 1980 in den Sog der internationalen Konjunkturabschwächung. Der Rückgang der Konjunktur setzte im Frühjahr — diesmal schon etwa zur gleichen Zeit wie in der Bundesrepublik Deutschland — ein. In den letzten Monaten scheinen die rezessiven Kräfte nachzulassen, doch dürfte der konjunkturelle Wendepunkt noch nicht erreicht sein. Das Brutto-Inlandsprodukt sowie die inländische Endnachfrage stagnierten saisonbereinigt im letzten Quartal 1980. Verglichen mit dem Vorjahr wuchs die Wirtschaft nur noch um 1½%. Nach einer vorübergehenden Belebung der Industriekonjunktur am Jahresende, die sich auf den Investitionsgütersektor (Auslieferungsbomben) und Teile der Konsumgüterindustrie beschränkte, ist die Konjunkturreihe der Industrieproduktion im Jänner wieder um 2,6% (auf das September-Niveau) gesunken. (Die Saisonbereinigung ist allerdings problematisch, da der Index erstmals auf Basis 1976 erstellt wurde.) Verglichen mit dem Vorjahr war die (teilweise arbeitstägig bereinigte) Industrieproduktion im IV. Quartal um 1,9% höher, im Jänner um 0,4% niedriger.

Stärker als die Industrie war die Bauwirtschaft, vor allem der Wohnbau, von der Konjunkturabschwächung betroffen. Das reale Bauvolumen war im IV. Quartal um 3% niedriger als im Vorjahr. Im Hoch- und Tiefbau ist die Lage noch schlechter, doch das Baunebengewerbe, das von den steuerlich begünstigten Energie-sparinvestitionen profitiert, hellte das Gesamtbild auf.

Trotz der rückläufigen Beschäftigung in Industrie und Bauwirtschaft ist die Beschäftigung seit dem Sommer praktisch konstant. Die Zahl der Arbeitslosen hat jedoch seit Jahresmitte saisonbereinigt um rund 12 000 zugenommen.

Die Konjunkturabschwächung kam zwar zum überwiegenden Teil von der Auslandsnachfrage, ein Teil war aber auch "hausgemacht". Der restriktive, zahlungs-

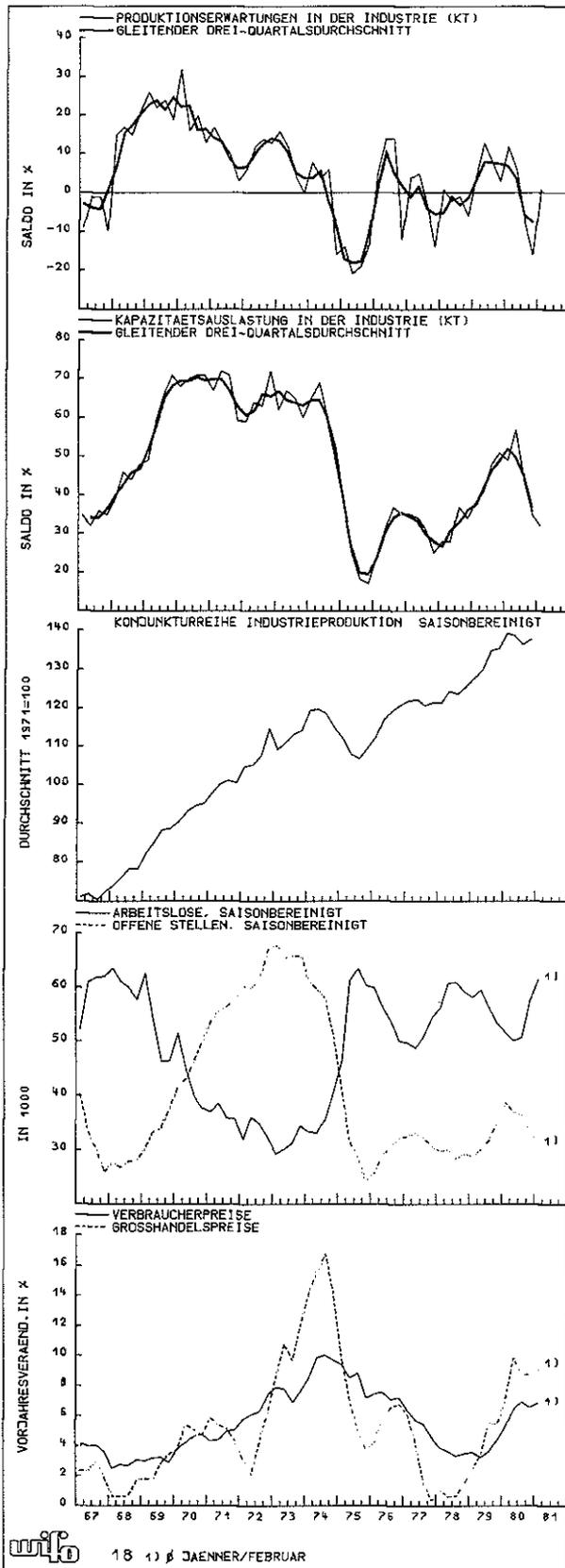
bilanzorientierte Kurs der Wirtschaftspolitik und die schwache Realeinkommensentwicklung ließen die Nachfrage im Inland seit dem Sommer saisonbereinigt stagnieren. Da von der Inlandsnachfrage keine rasche Wende zu erwarten ist, richten sich die Hoffnungen auf eine Konjunkturbelebung auf das Ausland. Mit einem internationalen Konjunkturaufschwung wird aber allgemein nicht vor der zweiten Jahreshälfte gerechnet.

Ungünstige internationale Konjunkturaussichten

Die Einschätzung der internationalen Konjunktur hat sich in den letzten Monaten verschlechtert. Der restriktive Kurs der Wirtschaftspolitik wurde in den meisten Ländern (mit Ausnahme von Japan) verschärft, sodaß sich die Belebung der Konjunktur weiter verzögern wird. Die Wirtschaftspolitik reagierte international auf die Erdölpreiserhöhungen 1979/80 restriktiver als 1973/74. Sie gab dem Kampf gegen die Inflation absoluten Vorrang und ließ die Weltwirtschaft erneut in eine Talfahrt gleiten. Derzeit sind in den westlichen Industriestaaten keine nennenswerten Auftriebstendenzen zu erkennen. In den USA erholte sich zwar die Wirtschaft seit dem Sommer, zuletzt wiesen jedoch Vorlaufindikatoren und Industrieproduktion wieder nach unten. In der EG setzte sich der Konjunkturabschwung zur Jahreswende weiter fort. Der EG-Konjunkturtest zeigte zu Jahresbeginn eine Besserung des Konjunkturklimas, die sich allerdings vorwiegend auf Großbritannien stützt und nach der Bekanntgabe des neuen Sparbudgets kaum anhalten wird. In der Bundesrepublik Deutschland hat sich das Tempo des Abschwungs verlangsamt, von einer Konjunkturwende kann aber noch nicht gesprochen werden. Die Auslandsnachfrage nach deutschen Industrieerzeugnissen hat sich zu Jahresbeginn belebt, und die Industrieproduktion ist im Jänner saisonbereinigt um 2% gestiegen. Allerdings wird befürchtet, daß der restriktive Kurs der Geldpolitik den konjunkturellen Stabilisierungsprozeß beeinträchtigen könnte. Ein Lichtpunkt ist die rege Nachfrage der OPEC-Länder, die zumindest einen tieferen Abschwung verhindert. Eine zweite Hoffnung richtet sich auf den Lagerzyklus, der die Nachfrage im Laufe des Jahres beleben könnte.

Stagnation der Industrieproduktion

Im Gefolge der internationalen Konjunkturabschwächung ist die Industrieproduktion in Österreich seit April saisonbereinigt gesunken. Im IV Quartal hat sie sich vorübergehend leicht belebt, fast ausschließlich im Investitionsgütersektor (zum Teil durch einen Auslieferungsboom). Im Jänner ist die Konjunkturreihe



Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

	Industrie insge- samt (ohne Energie)	Bergbau und Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1978 I Qu	-0,1	-0,7	-1,4	+0,1
II Qu	+2,6	+5,5	+2,2	+1,7
III Qu	-0,7	+2,3	-0,5	-0,1
IV Qu	+1,6	+0,5	+1,3	+0,7
1979 I Qu	+1,6	+1,8	+2,2	+1,5
II Qu	+1,9	-0,7	+1,4	+2,4
III Qu	+3,7	+7,8	+3,3	+4,8
IV Qu	+0,3	-6,0	+4,0	-1,3
1980 I Qu	+2,9	+3,4	+2,1	+2,7
II Qu	-0,4	+2,9	-3,2	+0,3
III Qu	-1,6	-2,9	-1,3	+0,4
IV Qu	+1,1	-3,5	+3,3	+0,3
November bis Dezember ¹⁾	+1,4	+3,1	+1,5	+0,6

¹⁾ Gegen September bis Oktober

der Industrieproduktion wieder um 2,6% (auf das September-Niveau) gesunken. (Der saisonbereinigte Jänner-Wert ist allerdings schwer interpretierbar, weil der Index erstmals auf Basis 1976 erstellt wurde, aber noch mit den alten Saisonfaktoren bereinigt wurde.) Verglichen mit dem Vorjahr war die (teilweise arbeitsfähig bereinigte) Industrieproduktion im IV. Quartal um 1,9% höher, im Jänner um 0,4% niedriger.

Die Konjunkturprobleme konzentrieren sich auf die Vorproduktindustrien, die besonders unter gedrückten internationalen Preisen leiden. Sehr ungünstig schnitt auch die Baustoffindustrie ab, deren Produktion wegen der schlechten Baukonjunktur weit unter dem Vorjahresniveau liegt.

Die Ergebnisse des *Konjunkturtests* vom Jänner zeigen ähnlich wie jene in der Bundesrepublik Deutschland an, daß zwar noch kein Aufschwung in Sicht ist, der Rückgang jedoch bald zum Stillstand kommen dürfte. Demnach wäre in naher Zukunft mit einer Stabilisierung der Industriekonjunktur zu rechnen. Die Produktionserwartungen, die erfahrungsgemäß am ehesten eine Konjunkturwende signalisieren, haben sich leicht gebessert. Die Beurteilung der Auftragslage ist zwar weiterhin ungünstig, der Überhang der pessimistischen Meldungen hat sich aber nicht vergrößert. Die Auslandsaufträge der österreichischen Industrie sind im Dezember stark angestiegen (ohne Maschinen saisonbereinigt um 30%). Im Jänner war allerdings wieder eine Verschlechterung zu beobachten.

Rezession in der Bauwirtschaft

In der Bauwirtschaft gab es gegen Jahresende einen massiven Einbruch. Im IV. Quartal sind die Bauinvestitionen saisonbereinigt um 2,8% zurückgegangen, sie

waren damit ebenso wie das reale Bauvolumen um 3% niedriger als im Vorjahr. Im Hoch- und Tiefbau war die Lage noch schlechter, doch das Baunebengetriebe, das von den steuerlich begünstigten Energiesparinvestitionen profitierte, hellte das Gesamtbild etwas auf. Mit dem Nachlassen der Baukonjunktur sank auch die Baustoffherzeugung im IV. Quartal um fast 7% unter die Vorjahresproduktion. Auch in naher Zukunft ist keine Besserung der Baukonjunktur zu erwarten: Nach dem Konjunkturtest des Institutes vom Jänner 1981 wird die Baukonjunktur ungünstiger eingeschätzt als in der letzten Erhebung. Mehr als die Hälfte der Baufirmen rechnen mit einer Verringerung der Bauproduktion im 1. Halbjahr 1981 (im Oktober waren es erst 37%).

Besonders kritisch ist die Situation im *Wohnbau*. Die private Nachfrage nach Neubauleistungen ist hier äußerst schwach. Die nominellen Umsätze im Wohnbau sanken im IV. Quartal um 3,2% unter das Vorjahresniveau (obschon der Preisindex um 7,7% darüberlag). Die Ursachen für die schlechte Baukonjunktur liegen — abgesehen vom frühen Wintereinbruch — im Zusammentreffen von drei ungünstigen Einflußfaktoren. An erster Stelle ist das hohe Zinsniveau zu nennen, das die Kosten für Wohnbaukredite in die Höhe treibt, die Nachfrage nach Neubauleistungen dämpft und zu Finanzierungsproblemen führt. Darüber hinaus befinden sich die Bausparkassen, die etwa die Hälfte der Wohnbaukredite finanzieren, in einer schwierigen Lage: Die Einlagenentwicklung bei den Bausparkassen ist sehr ungünstig, da die Rendite des Bausparens wegen der steigenden Zinsen für andere Sparformen nicht attraktiv ist und die Bausparprämie Mitte 1979 von 17% auf 10% gekürzt wurde. Die Neuabschlüsse gingen 1980 gegenüber dem Rekordjahr 1979 um fast die Hälfte zurück.

Der dritte Grund ist die zurückhaltende Bauvergabe von Ländern und Gemeinden sowie der restriktiv wirkende Budgetvoranschlag für 1981.

Steigende Arbeitslosigkeit

Die Konjunkturabschwächung führte bisher noch zu keinem Einbruch auf dem Arbeitsmarkt. Die alarmierenden Meldungen aus einer Reihe von Betrieben haben allerdings in den bisher verfügbaren Statistiken noch keinen Niederschlag gefunden und könnten Arbeitsmarktprobleme in naher Zukunft ankündigen. Die *Beschäftigung* hat seit dem Sommer saisonbereinigt praktisch stagniert, sie übertraf aber im Februar den Vorjahresstand immer noch um 19.500. Die (saisonbereinigte) Zahl der Beschäftigten in Industrie und Bauwirtschaft ist rückläufig, aber der Zuwachs im Dienstleistungssektor reicht bisher aus, die Abschwächung in der Sachgüterproduktion zu kompensieren. Da das Arbeitskräfteangebot aus demographi-

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Offene Stellen/Arbeitslose (saisonbereinigt)
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1978 I Qu	+0,3	- 2,5	+ 3,2	2,0	0,53
II Qu	-0,2	+ 0,7	+ 8,1	2,2	0,49
III Qu	+0,3	- 5,4	+ 0,2	2,2	0,47
IV Qu	+0,0	+ 3,0	- 2,9	2,1	0,49
1979 I Qu	+0,3	- 1,4	+ 1,6	2,1	0,50
II Qu	+0,2	+ 4,4	+ 2,3	2,1	0,51
III Qu	-0,0	+ 5,0	- 5,7	2,0	0,56
IV Qu	+0,1	+11,7	- 4,9	1,9	0,66
1980 I Qu	+0,2	+ 9,9	- 3,2	1,8	0,75
II Qu	+0,1	- 4,6	- 3,0	1,8	0,74
III Qu	+0,4	- 1,6	+ 1,3	1,8	0,72
IV Qu	-0,1	- 8,4	+13,9	2,0	0,58
Jänner bis Februar ¹⁾	+0,2	- 4,6	+ 3,9	2,1	0,51

¹⁾ Gegen November bis Dezember

schen Gründen weiter wuchs und die bloß stagnierende Zahl der Gastarbeiter keine Entlastung brachte, ist die *Arbeitslosigkeit* seit dem Herbst deutlich gestiegen. Nach Ausschaltung von Saisonschwankungen nahm die Zahl der Arbeitslosen zwischen Sommer 1980 und Februar 1981 um rund 12.000 zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate war aber mit 2,2% im internationalen Vergleich weiterhin außergewöhnlich niedrig. Die relativ hohe Arbeitslosenrate vom Februar (3,5%) hat also vorwiegend saisonale Ursachen. Die größten Probleme warfen zur Jahreswende die schwache Baukonjunktur und der frühe Winter auf. Die zusätzlichen Arbeitslosen stammten mehr als zur Hälfte aus der Bauwirtschaft und verwandten Branchen.

Eine späte Reaktion des Arbeitsmarktes auf die Konjunkturschwäche lassen nicht nur ähnliche Erfahrungen aus der Vergangenheit befürchten, sondern auch die Entwicklung des *Stellenangebotes*, die ein Vorlaufindikator auf dem Arbeitsmarkt ist. Die Zahl der offenen Stellen hat seit dem Frühjahr 1980 saisonbereinigt um fast ein Fünftel abgenommen. Dieser Rückgang des Stellenangebotes ist (ähnlich wie der Anstieg der Arbeitslosigkeit) viel steiler als im Jahr 1978 (siehe die Abbildung).

Schwache Inlandsnachfrage

Die Konjunkturabschwächung kam zwar zum überwiegenden Teil von der Auslandsnachfrage, ein Teil war aber "hausgemacht". Da die Leistungsbilanzdefizite anhielten und der Arbeitsmarkt bisher von größeren Einbrüchen verschont blieb, steuert die Wirtschaftspolitik einen restriktiven Kurs. Die Währungsbehörden mußten das Zinsniveau an das ausländische anpassen, die Budgetpolitik ist mäßig restriktiv, und auch die Lohnpolitik ist, gemessen am Preisauf-

trieb, zurückhaltend. Ohne wirtschaftspolitische Impulse stagniert die Inlandsnachfrage saisonbereinigt seit der Jahresmitte und läßt bis zuletzt keinerlei Anzeichen einer Belebung erkennen. Hinter dieser Stagnation der Inlandsnachfrage verbergen sich eine starke Abschwächung der Bauinvestitionen und ein leichtes Abflauen des privaten Konsums, die aber durch eine Belebung der Ausrüstungsinvestitionen (am Jahresende) aufgefangen wurden.

Die reale *Konsumnachfrage* ging im IV Quartal saisonbereinigt um 1/2% zurück. Gaben die Haushalte zu Jahresanfang 1980 noch 3,2% mehr aus als im Vorjahr, so waren es am Jahresende nur noch +0,7%. Vorläufige Meldungen über die Umsatzentwicklung im Einzelhandel lassen im Jänner dank der Verlagerung von Weihnachtseinkäufen zu Jänner-Schlußverkäufen einen zufriedenstellenden Geschäftsgang erkennen. Im Februar waren die Umsätze jedoch besonders schlecht, vor allem waren die Pkw-Zulassungen um ein Fünftel niedriger als im Vorjahr.

Die Abschwächung der Konsumnachfrage im Jahresverlauf hängt zum Teil mit der Entwicklung der Realeinkommen, zum Teil mit der Sparneigung zusammen. Die Lohnrunde vom Herbst kann als das Ergebnis einer vorsichtigen Lohnpolitik interpretiert werden. Die *Lohnabschlüsse* waren zwar um etwa 2 Prozentpunkte höher als in der letzten Lohnrunde, sie hielten aber mit dem Preisauftrieb nicht ganz mit. Die Lohnpolitik nahm damit in gewissem Sinn darauf Rücksicht, daß die (energiebedingte) Terms-of-Trade-Verschlechterung (1 1/2 Prozentpunkte des Brutto-Inlandsproduktes im Jahr 1980) den Spielraum für Lohnerhöhungen einschränkte. In Anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage läuft die Strategie der Gewerkschaften nunmehr darauf hinaus, das Erreichte zu sichern, d. h. den Reallohn annähernd konstant zu halten. Diese *mäßige Lohnpolitik* wirkte dämpfend auf den privaten Konsum, gleichzeitig gelang es dadurch aber, die internationale *Arbeitskostenposition* Österreichs in einheitlicher Währung deutlich zu verbessern (im Jahresdurchschnitt 1980 um rund 3%, zu Jahresbeginn 1981 wegen der nominalen Abwertung des Schillings noch stärker).

Neben der Stagnation der realen verfügbaren Einkommen bremste die Zunahme der *Spareinlagen* den Konsum. Während sich die Konsumenten nach dem zweiten Erdölpreisschock zunächst durch eine verringerte Spartätigkeit gegen die Terms-of-Trade-bedingten Realeinkommenseinbußen wehrten und eine weitere Ausweitung ihres Konsumstandards anstrebten, nahm die Spartätigkeit (gemessen an der Geldkapitalbildung) in der zweiten Jahreshälfte deutlich zu. Das hängt zumindest teilweise mit der geringeren Verschuldung der Haushalte infolge des höheren Zinsniveaus zusammen.

Das Nachlassen der Konsumnachfrage konzentrierte sich auf die dauerhaften Konsumgüter, die sehr kon-

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage
(Real)

	1980	1979	1980			
	Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	16	39	32	06	20	07
Öffentlicher Konsum	20	25	23	20	18	19
Brutto-Anlageinvestitionen	4.4	4.1	7.7	3.6	3.2	4.2
<i>davon Ausrüstungen</i>	10.2	5.0	12.1	8.1	7.9	12.6
<i>Bauten</i>	-0.7	3.3	1.5	-0.3	0.0	-3.0
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	2.4 (A) (0.6) (B) (17.3)	3.8 (3.7) (6.2)	4.1 (2.9) (8.9)	1.6 (3.3) (6.0)	2.3 (1.3) (1.2)	1.8 -4.2 1.3
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	2.9	7.4	6.8	4.9	3.7	-2.4
Exporte i w S	9.3	9.3	15.1	10.0	4.6	8.6
Importe i w S	7.9	13.9	15.6	12.3	6.4	-1.1
Außenbeitrag	(A) 0.7	(-1.9)	(0.0)	(-1.0)	(-0.6)	4.0
Brutto-Inlandsprodukt	3.6	5.5	6.7	3.9	3.0	1.6

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1964

junkturreagibel sind. Die realen saisonbereinigten Ausgaben waren im IV Quartal bereits um rund 11% niedriger als zu Jahresbeginn. Neben der allgemeinen Abschwächung der Inlandsnachfrage waren die geringeren Käufe dauerhafter Konsumgüter ein wichtiger Grund für den (realen) Rückgang der Importe, weil schon etwa drei Viertel dieses Bedarfs aus Importen gedeckt werden. Die realen Warenimporte (laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung) sind im IV Quartal saisonbereinigt um 5,3% gesunken.

Zu Jahresbeginn günstige Exporte

Die Entwicklung der Realeinkommen und der restriktive, zahlungsbilanzorientierte Kurs der Wirtschaftspolitik (insbesondere das hohe Zinsniveau) lassen keine rasche Wende in der Entwicklung der Inlandsnachfrage erwarten. Die Hoffnungen auf eine rasche Belebung der Konjunktur richten sich also auf das Ausland. Mit einem internationalen Konjunkturaufschwung wird zwar nicht vor der zweiten Jahreshälfte gerechnet, doch ist die OPEC-Nachfrage sehr stark und die jüngste Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland überraschend günstig.

Die nachlassende internationale Konjunktur ließ die *Auslandsnachfrage* nach österreichischen Industrieerzeugnissen stark abflauen. Die realen Warenexporte (laut VGR) gingen im IV Quartal saisonbereinigt um rund 1% zurück. Zu Jahresbeginn belebten sie sich wieder etwas, weil die Exporte in die OPEC und in die Oststaaten (Getreideexporte nach Polen) kräftig zunahm. Die Nachfrage aus dem OECD-Raum blieb nach wie vor schwach. Von der Vorjahressteigerung der Exporte im IV. Quartal (+ 4,2%) entfielen fast zwei Drittel auf den OPEC-Export. Marktanteilsgewinne in der OPEC sind strukturell besonders günstig zu beurteilen, weil dort auch in Zukunft die Ölgelder reichlich fließen werden. Daneben ist der *Reisever-*

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1979		1980			
	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	-11	05	23	-11	02	-05
Brutto-Anlageinvestitionen	00	-04	68	-27	-05	10
<i>davon Ausrüstungen</i>	-07	-03	97	-03	-10	44
<i>Bauten</i>	07	-03	07	-15	09	-28
Inländische Endnachfrage	-06	04	28	-10	00	01
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	-02	35	11	03	-11	-26
Exporte i w S	46	-04	70	-13	-04	31
Waren ¹⁾	41	19	06	-18	27	-09
Importe i w S	26	41	40	09	-27	-31
Waren ¹⁾	25	49	37	-05	-12	-53
Brutto-Inlandsprodukt	13	14	25	-13	04	-00

¹⁾ Lt. Außenhandelsstatistik

kehr eine Stütze unserer Außenwirtschaft. Die Wintersaison im Reiseverkehr entwickelte sich sehr günstig, was ausschließlich den ausländischen Gästen (und der, verglichen mit Südtirol, besseren Schneelage) zu danken war.

Restriktiver Einfluß des hohen Zinsniveaus

Das hohe Zinsniveau ist derzeit eines der Hauptprobleme der österreichischen Wirtschaftspolitik. Ausgangspunkt der Entwicklung ist die amerikanische Hochzinspolitik, die als Instrument gegen die Inflation eingesetzt wurde. Infolge der hohen amerikanischen Zinssätze strömte im 2. Halbjahr 1980 Kapital in die USA, und der Dollar gewann an Wert. Die Wechselkursentwicklung war also kurzfristig nicht durch Inflations- sondern durch Zinsunterschiede bestimmt. Im Anschluß daran sahen sich die traditionellen Hartwährungsländer — darunter Österreich — zur teilweisen Anpassung ihres Zinsniveaus gezwungen, um ihre Wechselkurspolitik aufrecht erhalten und damit den drohenden Inflationsimport hintanhalten zu können.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (f¹)

	1980				1981				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar		
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen								
Unselbständig Beschäftigte	+16,0	+15,0	+12,9	+9,6	+21,4	+16,2	+11,3	+18,4	+19,5
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7
Männer	+6,4	+1,9	+0,4	-0,6	+5,9	+2,0	-3,0	+4,4	+4,5
Frauen	+9,6	+13,1	+12,5	+10,2	+15,5	+14,2	+14,3	+14,1	+14,9
Industrie	-2,7	+6,8	+9,4	+8,9	+6,4	+2,7	+1,2		
Bauwirtschaft	-1,3	-1,1	+2,4	-1,0	-3,5	-2,4	-4,6	+3,7	+3,2
Ausländische Arbeitskräfte	-6,1	+4,1	+1,2	+3,7	+5,8	+4,3	+4,3	+13,8	+16,2
Arbeitslosenrate	-1,9	-3,6	-9,5	-7,1	-3,2	+5,7	+12,4		
Arbeitslosenrate %	2,0	1,9	2,7	1,4	1,1	2,3	2,8	3,7	3,5
Offene Stellen	+2,0	+5,1	+9,0	+8,4	+4,7	-1,6	-3,3	-5,8	-7,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Geleistete Arbeiterstunden	+0,5	+0,4	+0,4	-0,0	+0,2	+0,9	-0,4		
Industrie, pro Kopf									

Industrie und Bauwirtschaft

(Produktionsindex arbeitsmäßig bereinigt)

	1980				1981			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Bergbau und Grundstoffe	+7,1	+1,9	+3,9	+7,9	-3,1	-0,7	-2,7	
Bergbau	+12,8	+6,7	+11,8	+24,1	-6,7	+5,2	+8,5	
Magnesit	+6,1	+1,0	+2,7	+5,1	-2,2	-1,9	-4,6	
Grundstoffe	+6,5	+4,2	+11,3	+6,1	+0,8	-0,1	-7,1	
Investitionsgüter	+8,8	+1,6	+8,8	+5,0	-1,8	-5,1	-12,9	
Vorprodukte	+2,7	+3,5	+14,3	+10,0	+2,4	-9,2	-27,6	
Baustoffe	+6,5	+5,8	+11,9	+5,4	+1,7	+4,8	-0,8	
Fertige Investitionsgüter	+5,9	+5,1	+8,9	+6,5	+1,7	+3,3	-0,8	
Konsumgüter	+5,7	+2,2	+4,5	+2,5	+0,1	-2,4	+2,4	
Nahrungs- und Genussmittel	+6,1	+6,6	+9,5	+6,8	+4,4	+5,4	+2,4	
Bekleidung	+9,4	+4,9	+9,6	+8,7	-0,1	+1,9	-0,7	
Verbrauchsgüter	+2,3	+6,7	+11,5	+7,6	+0,9	+6,4	-1,8	
Langlebige Konsumgüter								
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+6,3	+4,3	+9,1	+6,5	+0,6	+1,4	-3,9	
Nicht arbeitsmäßig bereinigt	+6,3	+5,3	+9,3	+6,5	+2,4	+3,3	+1,3	
Konjunkturreihe Industrieproduktion (Gewichtung arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+6,6	+4,6	+9,2	+6,5	+1,2	+1,9	-2,5	
Produktivität	+6,8	+3,2	+7,5	+5,0	-0,4	+0,9	-4,1	
Pro Kopf	+6,3	+3,8	+8,5	+6,6	+0,7	+0,3	-3,5	
Pro Stunde	+14,6	+7,2	+14,9	+10,7	+2,4	+1,5	+11,3	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+14,0	+7,9	+14,7	+11,9	+5,4	+0,2	+0,8	
Hoch- und Tiefbau	+7,1	+3,7	+5,9	+4,3	+5,4	+0,2	-6,3	
Produktionswert, nominal								

¹) Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Land- und Forstwirtschaft

	1979				1980				1981				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember
Marktleistung Fleisch	+9,6	+6,5	+2,5	-2,2	-1,0	+6,5	+1,2	-5,6	+1,2	+5,6	+1,2	-14,2	
Rindfleisch	+6,9	+5,0	+7,1	+0,0	+0,4	+5,0	+1,9	+1,3	+4,1	+1,3	+4,1	-7,9	
Kalb- und Schweinefleisch	+15,6	+15,7	+7,1	+3,8	+7,5	+15,7	+7,1	+2,8	+12,8	+2,8	+12,8	-13,9	
Schweinefleisch	+10,3	+7,6	+3,6	+4,1	-2,6	+7,6	+3,6	+9,7	+1,1	+9,7	+1,1	-20,5	
Jungmasthühner	+12,9	+1,3	+2,3	+0,3	+1,3	+2,3	+0,3	+2,7	+1,9	+2,7	+1,9	+4,1	-7,6
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+3,1	+1,2	+0,9	+1,2	+1,2	+0,9	+1,2	-1,0	+6,4	-1,0	+6,4	-5,4	
Rindfleisch	+1,6	+1,1	+3,4	+2,6	+1,1	+3,4	+2,6	+3,8	+0,1	+3,8	+0,1	+6,9	-3,7
Schweinefleisch	+4,2	+1,1	+7,3	+0,3	+1,1	+7,3	+0,3	-1,5	+7,8	-1,5	+7,8	-5,6	
Milchleistung	+1,6	+3,1	+6,4	+2,7	+3,1	+6,4	+2,7	+2,0	+1,4	+2,0	+1,4	+1,6	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+2,6	+1,8	+2,6	+1,6	+1,8	+2,6	+1,6	+3,8	+2,8	+3,8	+2,8	+5,8	+2,2
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	-8,1	+9,5	+17,2	+35,6	-8,1	+9,5	+17,2	+35,6	-8,0	+1,4	+25,5	+10,5	
Holzschlag	+20,9	-0,2	+25,3	-8,5	-0,2	+25,3	-8,5	+6,6	-10,1				

Verkehr

	1980				1981			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Güterverkehr, Bahn	+12,6	+3,2	+12,5	+2,9	+2,2	+3,3	-5,5	
Inlandverkehr	+13,8	+4,0	+11,9	+0,1	+6,2	+0,9	+4,3	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+20,3	+7,8	+21,4	+9,9	+4,5	-2,3	-10,9	
Transitverkehr	+2,2	+4,2	+1,8	-2,4	+7,2	+8,4	-11,5	
Wagenstellungen Bahn	+7,4	+3,6	+9,0	+3,2	+4,1	+0,9	+6,0	-4,4
Erze und Kohle	+6,7	+6,3	+4,1	-3,7	+8,2	+8,8	-18,7	-20,7
Metalle	+5,4	+2,7	+7,9	+0,6	+5,0	+13,8	-17,9	-21,3
Holz, Zellstoff, Papier	+25,5	+17,3	+42,4	+18,0	+11,5	+3,4	+1,4	-15,0
Baustoffe	+1,2	+2,3	+4,4	+6,6	+5,8	+10,0	+8,0	-14,4
Nahrungsmittel	+1,5	+1,5	+10,3	+15,5	+13,0	+14,7	+50,1	+25,3
Stück- und Sammelgut	+3,4	+0,8	+5,3	+2,0	+0,0	+3,6	+1,2	-15,8
Güterverkehr osterr. Schiffe	+12,2	-0,9	+22,2	+11,5	-11,3	-19,2	-28,9	+12,0
Inlandverkehr	+5,0	-22,6	-28,7	-3,9	-29,4	-18,4	-7,4	+42,9
Ein- und Ausfuhrverkehr	+16,7	+9,6	+66,1	+17,8	+4,4	-15,2	-32,0	+23,4
Pipeline (Durchsatzmenge)	+11,9	-10,6	-1,0	-6,7	-22,5	-11,0	-7,1	
Luftfracht (ohne Transit)	+4,5	+13,8	+13,5	+11,7	+13,8	+16,0	+17,8	+10,7
Neuzulassungen Lkw	+14,0	+8,3	+5,6	-0,5	+13,3	+15,5	+13,1	+12,7
Fuhrgewerbe	+22,4	+0,3	+9,4	+1,3	+9,8	+16,4	-37,0	-36,4
Personenverkehr Bahn	+1,9	+2,6	+8,2	+5,7	+0,2	-2,1	-2,1	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+8,9	-0,0	+2,7	-0,6	+1,1	-0,2	+6,5	+7,0
Neuzulassungen Pkw	+35,4	+6,2	+13,7	+6,3	+7,5	-3,8	-22,6	-7,3
Bis 1.500 cm ³	+41,1	+10,4	+29,7	+8,2	+9,9	-6,2	-34,2	-12,3
1.501 bis 2.000 cm ³	+31,4	+2,9	+0,2	+6,0	+6,2	+0,7	-3,2	-0,5
2.001 cm ³ und mehr	+18,0	-8,4	-20,0	-5,6	-3,4	-0,1	+2,8	-2,4

Reiseverkehr

	1980				1981			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Nächtigen insgesamt	+3,9	+5,5	+8,0	+7,7	+2,9	+8,8	+13,0	+12,9
Inländer	+2,6	+2,9	+6,7	+1,3	+1,8	+1,3	+3,2	+2,9
Ausländer	+4,3	+6,3	+8,5	+10,1	+3,2	+12,3	+15,9	+16,3
Deviseneingänge ²⁾	+10,4	+13,2	+17,2	+8,1	+10,9	+19,9	+25,4	+13,6
Devisenausgänge ²⁾	+10,0	+3,6	+7,2	+0,7	+6,6	-0,5	+6,3	+25,4

²) Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1979				1980				1981							
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Januar	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Energie																
Förderung	+ 1,1	- 6,1	- 2,0	- 7,9	- 7,7	- 6,8	- 8,1	- 8,1	+ 17,1	+ 9,7	+ 18,0	+ 9,6	+ 8,4	+ 4,2	+ 6,3	- 0,5
Kohle	- 10,9	+ 4,6	- 1,7	+ 3,7	+ 16,1	+ 0,4	- 3,4	- 3,4	+ 16,9	+ 14,4	+ 0,5	- 1,7	+ 13,8	+ 47,2	+ 73,7	+ 60,5
Erdöl	+ 3,5	- 14,6	- 3,4	- 24,5	- 14,5	- 16,2	- 17,4	- 17,4	+ 21,9	+ 15,3	+ 31,3	+ 20,3	+ 9,5	+ 3,9	+ 5,2	- 11,5
Erdgas	- 4,2	- 17,7	- 14,2	- 20,4	- 31,0	- 9,9	+ 8,6	+ 8,6	+ 25,8	+ 5,6	+ 16,5	+ 9,2	+ 2,4	+ 4,2	- 0,1	- 0,1
Stromerzeugung	+ 6,8	+ 3,3	+ 5,1	+ 3,0	+ 0,2	+ 5,0	+ 4,1	- 0,9	+ 13,5	+ 10,2	+ 17,9	+ 9,1	+ 10,3	+ 5,0	+ 5,4	+ 2,0
Wasserkraft	+ 12,7	+ 3,7	+ 14,3	+ 3,6	+ 0,8	- 1,2	- 16,2	- 0,7	+ 13,1	+ 5,1	+ 9,6	+ 6,4	+ 7,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 8,1
Wärmeleistung	- 4,4	+ 2,2	- 5,1	+ 0,6	+ 2,4	+ 15,2	+ 45,6	- 0,7	+ 36,0	+ 17,6	+ 35,6	+ 23,0	+ 13,1	+ 3,7	+ 4,6	+ 20,7
Verbrauch	+ 6,5	- 3,0	- 1,6	+ 4,2	- 5,8	- 7,9	- 8,0	- 8,0	+ 20,8	+ 12,8	+ 20,0	+ 14,4	+ 12,4	+ 5,9	+ 12,7	+ 6,6
Kohle	+ 13,7	+ 2,7	+ 12,3	+ 1,5	- 5,4	+ 2,6	+ 18,0	+ 18,0	+ 20,8	+ 12,8	+ 20,0	+ 14,4	+ 12,4	+ 5,9	+ 12,7	+ 6,6
Erdöl und Mineralölprodukte	+ 4,7	- 6,2	- 8,1	+ 8,4	- 5,4	- 16,0	- 21,9	- 21,9	+ 25,8	+ 4,4	+ 3,5	+ 2,5	- 5,9	- 15,4	- 20,5	- 5,7
Treibstoffe	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 25,7	+ 10,8	+ 33,5	+ 13,1	+ 8,3	+ 6,8	- 0,7	- 13,0
Normalbenzin	+ 11,3	+ 17,2	+ 31,5	+ 25,6	+ 14,5	+ 2,1	- 4,7	- 4,7	+ 15,5	+ 12,7	+ 21,0	+ 21,9	+ 7,3	+ 2,8	+ 4,8	+ 2,3
Superbenzin	- 0,7	- 5,4	- 8,2	- 10,8	+ 1,0	- 4,1	+ 4,2	+ 4,2	+ 12,4	+ 8,5	+ 16,0	+ 5,4	+ 9,1	+ 5,1	+ 0,7	+ 8,4
Dieselmotoren	+ 4,3	+ 0,8	- 1,8	+ 1,8	- 6,1	+ 9,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 10,8	+ 12,3	+ 27,7	+ 4,8	+ 10,8	+ 7,6	+ 7,8	+ 4,1
Heizöl	+ 13,7	+ 2,7	+ 12,3	+ 1,6	- 5,4	+ 2,6	+ 18,0	+ 18,0	+ 10,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	- 0,7	+ 2,8	+ 2,6
Gasöl	+ 5,4	- 17,5	- 13,1	+ 3,9	- 28,2	- 25,0	- 48,1	- 48,1	+ 10,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	- 0,7	+ 2,8	+ 2,6
Sonstige Heizöl	+ 3,4	- 6,4	- 10,7	+ 0,1	- 6,9	- 5,9	+ 4,8	+ 4,8	+ 10,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	- 0,7	+ 2,8	+ 2,6
Erdgas	+ 3,1	- 3,4	+ 0,5	- 4,7	- 14,6	+ 2,0	+ 15,7	+ 15,7	+ 12,0	+ 11,5	+ 25,0	+ 6,7	+ 10,7	+ 5,6	+ 8,2	+ 5,4
Elektrischer Strom	+ 4,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 4,7	+ 7,7	+ 7,7	+ 10,8	+ 12,3	+ 27,7	+ 4,8	+ 10,8	+ 7,6	+ 7,8	+ 4,1
									+ 0,1	+ 1,7	+ 21,0	- 9,5	- 2,9	+ 4,8	+ 51,5	+ 2,6
									+ 10,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	- 0,7	+ 2,8	+ 2,6
									+ 3,0	+ 53,4	+ 42,3	+ 38,7	+ 60,8	+ 67,6	+ 93,7	+ 32,8
									- 3,0	+ 3,6	+ 1,9	+ 5,0	+ 8,0	- 0,1	+ 4,6	+ 16,2
									+ 29,3	- 3,7	+ 13,7	- 7,6	- 1,7	- 13,0	- 11,1	- 3,7
									+ 15,4	+ 17,0	+ 27,6	+ 21,7	+ 14,3	+ 7,1	+ 9,9	- 2,0
									+ 3,3	+ 11,0	+ 15,8	+ 11,8	+ 10,8	+ 6,1	+ 12,4	+ 0,9
									+ 31,3	+ 33,6	+ 52,5	+ 42,7	+ 22,5	+ 23,9	+ 27,7	+ 18,1
									+ 16,7	+ 12,9	+ 32,1	+ 17,7	+ 6,3	- 1,0	+ 0,1	- 13,8
									+ 13,2	+ 13,3	+ 20,4	+ 16,8	+ 13,9	+ 4,1	+ 5,0	- 6,1
									+ 8,1	+ 13,8	+ 13,4	+ 15,3	+ 18,6	+ 8,7	+ 8,4	+ 7,9
									+ 15,7	+ 13,2	+ 23,7	+ 17,5	+ 12,0	+ 7,9	+ 3,2	- 9,8
									+ 40,8	+ 8,6	+ 21,9	+ 15,7	+ 7,0	- 8,6	- 6,2	- 25,3
									+ 34,2	+ 46,7	+ 71,2	+ 58,6	+ 30,2	+ 38,6	+ 42,6	+ 25,6
									+ 48,1	+ 48,9	+ 85,3	+ 86,2	+ 24,9	+ 27,0	+ 30,9	+ 23,7
									+ 9,4	- 5,8	- 5,6	+ 5,7	- 11,4	- 9,6	- 7,4	- 8,0
									- 4,6	+ 27,3	+ 30,7	+ 34,3	+ 4,9	+ 45,3	+ 65,9	+ 10,6
									+ 15,2	+ 12,6	+ 23,6	+ 15,3	+ 11,3	+ 2,0	+ 2,2	- 9,1
									+ 13,7	+ 12,9	+ 22,6	+ 14,8	+ 12,0	+ 3,9	+ 3,8	- 13,4
									+ 7,7	+ 10,2	+ 18,6	+ 13,2	+ 7,2	+ 3,2	+ 5,0	- 13,5
									+ 16,4	+ 29,4	+ 49,9	+ 31,0	+ 24,3	+ 19,7	+ 24,3	+ 26,3
									+ 52,6	+ 56,2	+ 59,2	+ 90,9	+ 32,1	+ 53,4	+ 61,9	+ 14,1
									+ 20,5	+ 17,5	+ 24,0	+ 30,8	+ 21,8	- 1,5	+ 2,3	+ 3,2
									+ 4,0	+ 5,3	+ 7,8	+ 4,8	+ 4,9	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,0
									+ 5,4	+ 9,2	+ 9,9	+ 9,5	+ 6,8	+ 10,8	+ 13,4	+ 10,4
									+ 34,5	+ 58,5	+ 95,4	+ 76,2	+ 41,2	+ 39,0	+ 41,4	+ 40,9
									- 1,4	- 3,6	- 1,9	- 4,2	- 1,8	- 6,5	- 10,2	- 7,6

*) Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979				1980				1981			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	

Zahlungsbilanz und Wechselkurse

	Mill. S											
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-21.688	-23.479	-21.090	-21.241	-4.902	-7.755				
Reiserverkehr	+33.514	+40.840	+11.184	+7.462	+15.562	+6.632	+3.804	+4.104				
Kapitalertragsbilanz	-6.450	-6.780	-1.719	-1.750	-1.471	-1.840	-1.089	-129				
Sonstige Dienstleistungen	+5.367	+5.606	+1.991	+1.214	+1.197	+1.207	+20	+157				
Transferleistungen	+2.106	+1.014	+301	+64	+354	+295	+45	-41				
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-9.941	-16.488	-5.448	-14.947	-2.122	-3.664				
Statistische Differenz	+8.175	+25.884	+7.629	+5.245	+3.254	+9.756	+2.303	+2.754				
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.375	+6.943	+3.847	+3.041	+5.379	+2.370	+854	+1.090				
Kreditunternehmungen	+9.915	+4.281	+4.059	+847	+440	+1.329	-49	-770				
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-186	-2.893	-415	-2.043	-1.572	+1.137	-924	+1.857				
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+7.255	+38.589	+565	+12.093	+12.807	+13.124	+6.468	+1.090				
Reserveschöpfung	+7.933	+4.391	+2.782	+1.448	+759	+2.298	+732	+2.965				

Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank ... - 9.078 + 26.090 - 3.226 + 400 + 16.178 + 13.738 + 7.311 + 1.742

Wechselkurse S/S	13,37	12,94	12,72	12,91	12,58	13,54	14,00	14,24	15,16
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,17	7,13	7,09	7,09	7,09	7,08	7,08
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	129,0	132,7	132,8	132,8	133,7	131,2	130,6	129,8	129,9
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100, real	113,1	112,4	113,9	112,7	113,3	109,9	109,1	109,0	107,8

Geld und Kredit

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S											
Kassenliquität	-1.845	+3.191	-2.316	+3.913	+1.227	+3.191	+3.191	+5.581				
Inländische Direktkredite	+96.783	+88.171	+97.387	+98.265	+103.573	+88.171	+88.171	+89.163				
Titrierte Kredite	+13.275	+14.822	+4.681	+3.552	+443	+14.822	+14.822	+14.707				
Auslandstoppotion	+1.264	-33.066	-4.002	-18.829	-35.314	-33.066	-33.066	-32.880				
Notenbankverschuldung	+15.101	+12.967	+9.617	+6.156	+1.976	+12.967	+12.967	+14.929	-10.879			
Schilling-Geldkapitalbildung	+86.023	+83.204	+69.525	+65.616	+62.331	+83.204	+83.204	+84.889				
Spareinlagen	+38.564	+72.071	+48.365	+47.972	+57.291	+72.071	+72.071	+74.723				
Schilling-Geldkapitaldecke (WFO-Definition)	-23.785	-9.500	-28.015	-32.731	-32.783	-9.500	-9.500	-8.154				
Geldmenge M 1	+11.643	+14.564	+8.217	+7.519	+2.130	+14.564	+14.564	+11.063				
Geldmenge M 3	+36.112	+51.789	+13.241	+9.382	+22.760	+51.789	+51.789	+54.442				

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+1,8	+7,1	+3,0	+7,0	+5,3	+7,1	+7,1	+10,6				
M 1 (Geldmenge)	-7,6	+10,4	-5,7	+5,3	+1,4	+10,4	+10,4	+8,2				
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	+7,5	-0,2	-7,5	-9,0	-6,8	-0,2	-0,2	+0,0				
M 3 (M 2 + nicht geordnete Spareinlagen)	+6,3	+8,6	+2,3	+1,5	+3,8	+8,6	+8,6	+9,1				
Taggeldsatz	7,5	11,4	9,5	10,2	11,0	11,4	11,4	10,4	8,6			
Diskontsatz	3,8	6,7	5,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7			
Sekundärmarktdarlehen	8,2	9,6	8,8	9,0	9,4	9,6	9,6	9,7				

Zinssätze in %

Abgabenerfolg des Bundes

	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Steuereinnahmen, brutto	+8,5	+8,1	+9,4	+7,4	+7,8	+7,8	+0,4	+8,9	+14,0			
Steuern vom Einkommen	+5,5	+10,4	+8,8	+12,0	+8,3	+12,2	+10,0	+16,8	+11,6			
Lohnsteuer	+5,9	+12,1	+10,9	+14,1	+11,5	+12,1	+9,5	+17,1	+18,8			
Einkommensteuer	+7,4	+9,1	+4,8	+4,4	+14,7	+12,4	+10,3	+29,9	+10,5			
Gewerbesteuer	+3,4	+3,4	+3,2	+3,3	+0,9	+6,1	-10,9	+10,4	-4,9			
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	+9,7	+29,1	-16,3	+25,6	+16,1	+41,1	-2,2			
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+6,2	+9,9	+4,0	+7,1	+4,2	-9,2	+3,7	+16,2			
Mehrwertsteuer	+11,1	+7,5	+14,2	+4,5	+9,0	+2,9	-13,8	+1,0	+21,6			
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,0	+4,0	+3,5	-4,9	+9,1	+8,5	+22,4	+9,7	+17,7			
Einkaufsteuer	+9,8	+13,7	+19,8	+19,5	+12,2	+6,5	+2,0	+12,8	-4,1			
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+7,3	+8,8	+5,2	+8,3	+6,9	-2,8	+4,2	+23,0			

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Tariflöhne												
Alle Beschäftigten	+5,1	+5,4	+5,4	+5,5	+4,9	+5,7	+5,8	+6,6	+6,6			
Beschäftigte Industrie	+5,4	+6,0	+5,9	+6,1	+4,9	+7,1	+7,0	+7,1	+7,1			
Effektivlöhne												
Beschäftigte Industrie	+6,3	+7,2	+7,6	+7,4	+6,4	+7,4	+9,7					
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,0	+6,3	+6,5	+6,5	+5,5	+6,7	+6,2					
Baugewerbe	+4,0	+5,2	+7,5	+4,8	+4,1	+5,1	+5,2					
Großhandelspreisindex 1976	+4,2	+8,6	+7,2	+9,8	+8,6	+8,8	+10,1	+9,8	+8,3			
ohne Saisonprodukte	+4,1	+8,2	+8,2	+9,1	+7,7	+8,2	+9,5	+9,2	+7,1			
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+3,7	+8,7	+0,9	+10,8	+11,4	+12,4	+13,5	+14,5	+16,7			
Eisen, Stahl und Halbzeug	+3,7	+2,1	+4,5	+3,5	+2,2	-1,6	-1,7	-1,6	-1,5			
Mineralerzeugnisse	+9,3	+25,1	+25,0	+29,0	+21,7	+24,8	+33,1	+32,5	+19,8			
Nahrungs- und Genußmittel	+1,0	+2,5	+2,3	+2,9	+2,7	+2,2	+1,7	+0,7	+1,0			
Fahrzeuge	+5,2	+4,5	+3,7	+4,8	+4,4	+5,2	+5,4	+4,8	+4,5			
Verbraucherpreisindex 1976	+3,7	+6,4	+5,3	+6,5	+6,9	+6,6	+6,7	+7,0	+6,7			
ohne Saisonprodukte	+3,8	+6,3	+5,5	+6,4	+6,9	+6,6	+6,7	+6,9	+6,4			
Nahrungsmittel	+2,5	+4,5	+2,5	+4,2	+5,9	+5,3	+4,4	+5,3	+6,0			
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,1	+5,5	+5,0	+5,4	+6,1	+5,6	+5,6	+4,9	+4,5			
Dienstleistungen	+4,7	+6,3	+5,7	+6,5	+6,8	+6,4	+6,4	+7,5	+7,7			
Mieten	+3,6	+3,3	+2,8	+2,9	+3,6	+3,9	+3,9	+4,3	+4,6			
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+3,5	+5,3	+4,4	+5,3	+6,1	+5,6	+5,3	+5,6	+5,8			
Energie	+6,7	+18,8	+17,5	+21,6	+17,5	+16,6	+22,6	+29,8	+17,1			
Weitroststoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)												
HWVA-Index gesamt	+31,5	+47,9	+66,0	+58,7	+41,5	+31,4	+22,1	+20,7	+13,9			
Ohne Energierohstoffe	+22,0	+13,7	+23,7	+13,4	+11,2	+7,8	+2,9	-2,6	-8,6			
Nahrungs- und Genußmittel	+11,0	+15,5	+20,2	+16,6	+11,9	+14,0	+6,8	+7,6	+1,1			
Industrierohstoffe	+30,9	+12,5	+26,0	+11,2	+10,7	+3,4	+0,2	-9,1	-14,6			
Energierohstoffe	+36,9	+65,1	+94,5	+83,7	+55,7	+41,5	+29,6	+29,9	+22,6			
Rohöl	+39,7	+68,6	+102,2	+88,7	+58,2	+43,2	+30,6	+30,8	+23,2			

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	1981

Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)

1975 = 100

Industrie										
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7-3)	121,0	126,6	127,7	127,1	125,1	126,4	128,2	128,2	128,2	128,0
Bergbau und Grundstoffe	124,6	127,3	127,5	131,2	127,4	123,0	124,0	124,0	124,0	147,0
Investitionsgüter	117,3	122,9	125,7	121,6	120,1	124,0	124,4	124,4	124,4	115,8
Vorprodukte	122,1	124,2	126,8	122,8	123,8	121,5	116,3	116,3	116,3	110,2
Baustoffe	107,5	111,7	118,4	113,2	110,8	104,3	96,0	96,0	96,0	87,5
Fertige Investitionsgüter	118,3	125,8	127,5	123,9	122,0	129,6	134,0	134,0	134,0	135,5
Konsumgüter	123,5	130,0	129,4	129,8	130,3	130,6	132,4	132,4	132,4	117,0
Nahrungs- und Genussmittel	116,9	120,0	120,4	119,8	121,2	118,4	119,5	119,5	119,5	110,2
Bekleidung	109,9	117,3	115,5	116,0	117,7	120,1	121,1	121,1	121,1	89,1
Verbrauchsgüter	132,0	138,7	138,3	138,5	138,0	140,1	138,9	138,9	138,9	103,1
Langlebige Konsumgüter	135,0	144,0	144,7	144,1	142,9	144,3	147,6	147,6	147,6	90,1
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	119,6	124,5	125,9	125,2	123,4	123,3	126,0	126,0	126,0	114,5
Auftragsbestände, nominell insgesamt	137,5	145,1	145,5	142,0	142,4	150,6	163,7	145,9	145,9	19,0
Inland	132,4	136,3	135,1	136,4	136,5	137,2	136,1	131,5	131,5	24,0
Ausland	143,3	155,1	155,6	152,0	149,3	183,3	188,8	161,1	161,1	30,0
Ohne Maschinen	139,8	149,9	152,9	150,5	148,1	148,0	159,4	148,3	148,3	18,0
Inland	128,4	134,6	135,0	133,9	136,3	133,4	132,1	129,0	129,0	18,0
Ausland	154,7	169,6	174,8	174,2	163,7	165,7	193,3	173,4	173,4	24,5
Arbeitsmarkt										
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	104,7	104,8	105,2	105,2	105,3	105,3	105,3	7,3
Industriebeschäftigte	97,1	96,1	98,1	98,3	96,2	97,9	99,0	99,0	99,0	2,0
Arbeitslosenrate, in %	2,0	1,9	1,9	1,8	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	4,5
Arbeitslose	98,1	90,8	89,2	86,5	87,6	99,8	104,6	105,2	105,2	8,8
Offene Stellen	100,3	116,0	123,7	118,0	116,1	106,3	104,6	98,9	101,1	8,7
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) ... absolut	0,55	0,69	0,75	0,74	0,72	0,58	0,54	0,51	0,51	5,0
Handel (Umsätze, real)										
Einzelhandel	112,1	113,1	116,7	114,1	111,1	110,6	111,1	111,1	111,1	12,4
Langlebige Konsumgüter	110,9	111,5	119,1	117,8	112,0	97,0	88,2	88,2	88,2	11,7
Großhandel	118,9	124,3	125,8	125,0	122,2	123,4	127,3	127,3	127,3	12,4
Landwirtschaft										
Milchleistung	102,9	105,8	105,3	103,8	105,6	108,4	108,4	107,5	107,5	12,7
Außenhandel (7-3, nominell)										
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	170,2	170,4	173,8	173,6	175,7	180,5	180,5	19,5
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	191,2	196,4	193,4	188,2	190,7	197,4	197,4	16,4
Zahlungsbilanz										
Leistungsbilanz	-25,752	-46,788	-10,754	-16,121	-10,595	-9,317	-3,457	-3,024	-3,024	6,5
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-17,552	-20,908	-4,500	-10,628	-7,979	2,189	1,471	-3,026	-3,026	7,1
Geld und Kredit										
M 1 (Geldmenge)	124,6	126,5	121,2	124,8	129,5	130,2	133,5	130,5	130,5	13,0
Erweiterte Geldbasis	133,0	141,7	138,9	139,7	144,2	144,0	145,0	153,5	153,5	12,4
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	202,4	209,4	217,8	222,4	222,8	226,2	226,2	13,5

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

1975 = 100

Industrieproduktion										
USA	129,4	124,8	129,4	122,7	120,6	126,5	128,1	128,9	128,9	128,0
Japan	132,8	142,0	143,1	143,1	139,6	142,1	143,5	144,8	144,8	147,0
BRD	118,6	119,0	122,8	119,8	117,4	116,1	114,1	115,8	115,8	115,8
Frankreich	119,1	118,0	120,5	117,9	118,2	115,5	118,2	110,2	110,2	110,2
Großbritannien	115,2	107,3	111,8	108,4	105,4	103,4	103,1	89,1	89,1	89,1
Manufacturing	104,2	95,2	100,1	97,1	93,4	90,1	89,1	89,1	89,1	89,1
Italien	123,5	130,0	136,2	132,6	122,5	128,8	124,9	133,5	133,5	135,5
Niederlande	111,8	111,6	115,7	112,3	107,7	110,7	109,0	117,0	117,0	117,0
Belgien	116,2	120,0	117,4	114,4	114,4	114,4	122,9	122,9	122,9	122,9
OECD insgesamt	123,3	123,1	126,2	122,6	120,6	115,6	114,9	114,9	114,9	114,9
OECD-Europa	117,0	117,2	120,9	117,6	114,9	115,6	114,9	114,9	114,9	114,9
Konjunkturklima-indikator										
USA (Leading Indicators)	117,6	110,4	112,0	104,1	110,3	115,1	115,0	114,5	114,5	114,5
BRD	1,2	-10,5	-3,7	-5,0	-15,7	-17,7	-20,0	-19,0	-19,0	-19,0
Frankreich	1,2	-11,4	3,7	-4,3	-18,0	-26,8	-27,5	-24,0	-24,0	-24,0
Großbritannien	4,3	-31,8	-12,2	-28,7	-43,5	-42,8	-42,5	-30,0	-30,0	-30,0
Italien	7,4	-8,8	4,5	-5,2	-16,0	-18,5	-20,5	-18,0	-18,0	-18,0
Niederlande	-0,3	-8,8	-2,3	-5,5	-11,5	-15,8	-18,0	-18,0	-18,0	-18,0
Belgien	-7,6	-17,0	-7,8	-14,7	-20,8	-24,7	-26,0	-24,5	-24,5	-24,5
EG insgesamt	2,2	-15,1	-3,5	-10,0	-10,0	-25,2	-26,5	-25,0	-25,0	-25,0
Arbeitslosenrate										
USA	5,8	7,1	6,2	7,3	7,5	7,5	7,4	7,4	7,4	7,3
Japan	2,1	2,0	1,8	2,0	2,1	2,2	2,2	2,0	2,0	2,0
BRD	3,8	3,8	3,6	3,7	3,9	4,2	4,5	4,5	4,5	4,5
Großbritannien	5,4	6,8	5,7	6,2	7,0	8,3	8,8	9,2	9,2	9,6
Dänemark	5,8	6,7	5,6	6,1	6,9	8,0	8,4	8,7	8,7	8,7
Finnland	6,2	4,9	4,7	4,6	5,0	5,3	5,0	5,0	5,0	5,0
Verbraucherpreisindex										
USA	+11,3	+13,5	+14,3	+14,4	+12,9	+12,6	+12,4	+11,7	+11,7	+11,6
Japan	+3,6	+8,0	+7,5	+8,3	+8,4	+7,7	+7,1	+7,4	+7,4	+6,5
BRD	+4,1	+5,5	+5,5	+5,9	+5,3	+5,3	+5,8	+5,8	+5,8	+5,5
Frankreich	+10,7	+13,5	+13,3	+13,6	+13,6	+13,6	+13,7	+12,8	+12,8	+12,7
Großbritannien	+13,4	+18,0	+19,1	+21,6	+16,3	+15,3	+15,1	+13,0	+13,0	+12,5
Italien	+14,8	+21,2	+20,6	+20,9	+21,8	+21,5	+21,3	+19,4	+19,4	+19,5
Spanien	+15,7	+15,5	+16,7	+15,6	+14,9	+14,8	+14,9	+15,0	+15,0	+16,4
Niederlande	+4,2	+6,5	+5,8	+6,5	+7,1	+6,7	+6,7	+6,9	+6,9	+6,5
Belgien	+4,5	+6,7	+6,3	+6,4	+6,5	+7,4	+7,6	+6,9	+6,9	+7,1
Schweden	+7,2	+13,8	+13,3	+13,3	+13,7	+14,6	+13,8	+12,7	+12,7	+13,0
Norwegen	+3,7	+4,0	+4,3	+3,9	+3,7	+4,1	+4,5	+5,2	+5,2	+6,0
Finnland	+4,7	+10,9	+7,8	+10,0	+12,3	+13,3	+13,8	+15,7	+15,7	+15,4
Portugal	+7,5	+11,7	+9,5	+11,3	+12,2	+13,5	+13,6	+13,5	+13,5	+13,3
Griechenland	+23,6	+16,6	+22,6	+17,3	+15,4	+12,2	+13,1	+15,6	+15,6	+16,0
OECD insgesamt	+19,0	+24,9	+23,7	+25,6	+24,4	+25,6	+26,2	+26,2	+26,2	+26,2
OECD-Europa	+9,7	+12,9	+13,1	+13,6	+12,6	+12,4	+12,4	+12,4	+12,4	+11,6

In Österreich sind die Transaktionen gegenüber dem Ausland in den letzten Jahren merklich zinsreagibler geworden, und selbst mäßige Zinssatzdifferenzen zum Ausland veranlassen heute die großen Anleger sofort zu Portefeuilleumschichtungen. Als das österreichische Zinsniveau 1980 über das relevante ausländische (insbesondere deutsche) Zinsniveau hinausging, wurde der Währungsreservenabfluß von 1979 wieder rückgängig gemacht. Mit der Angleichung des deutschen und österreichischen Zinsniveaus in den letzten Monaten hörten die Kapitalimporte wieder auf.

Die wesentlichsten Auswirkungen dieser Zinshausse für Österreich sind: Die Hoffnungen auf einen internationalen Konjunkturaufschwung werden gedämpft, da die hohen Zinsen die effektive Nachfrage in den OECD-Staaten beeinträchtigen. Im Inland treffen die hohen Zinsen besonders jene Branchen, die in hohem Maße von Krediten bzw. Fremdkapital abhängen. Abgesehen von einzelnen Betrieben, die dadurch in Schwierigkeiten gerieten, wurden die Schwierigkeiten im Wohnbau durch das hohe Zinsniveau vergrößert. Darüber hinaus werden die kreditfinanzierten Käufe dauerhafter Konsumgüter durch die hohen Zinsen beschränkt (was allerdings den Zielvorstellungen einer zahlungsbilanzorientierten Geldpolitik entspricht). Ein weiterer Einfluß des hohen Zinsniveaus geht auf die Lagerdisposition der Unternehmer aus: Die hohen Lagerkosten begünstigen einen Lagerabbau und damit eine Reduzierung der effektiven Nachfrage. Auf lange Sicht wird auch die Investitionstätigkeit nicht von den hohen Zinsen verschont bleiben (z. T. durch höhere Attraktivität von Finanzanlagen). Nicht zuletzt erschwert das hohe Zinsniveau auch eine expansive Budgetpolitik, weil es die Zinslast für die Neuverschuldung in die Höhe treibt. Der Bund wird 1981 Kredite in der Größenordnung von 50 Mrd. S aufnehmen. Unterstellt man ein um 2% höheres Zinsniveau, dann bedeutet das eine zusätzliche Zinsenbelastung um 1 Mrd. S.

Dollaraufwertung erhöht Importpreise und Außenhandelsdefizit

In engem Zusammenhang mit der Zinshausse ist die starke Dollar-Aufwertung zu sehen. Wegen der Dollarstärke ist die Hartwährungspolitik in Österreich von ihrem seit 1979 verfolgten Ziel, den realen effektiven Wechselkurs des Schillings konstant zu halten, abgegangen und hat zwischen August 1980 und Jänner 1981 eine reale Abwertung um etwa 4% in Kauf genommen. Die Währungspolitik blieb im wesentlichen an der schwächer werdenden DM orientiert, denn eine nennenswerte Werterhöhung des Schillings gegenüber der DM wäre vom Markt her nicht zu rechtfertigen. Mit einer gewissen Verzögerung könnte sich die bessere *Wettbewerbsposition* durch die Abwer-

tung der DM und des Schillings für die österreichische Exportwirtschaft günstig auswirken (z. T. auch durch Zulieferungen an deutsche Betriebe).

Die Dollaraufwertung hat die Importpreise wieder erhöht und der konjunkturell bedingten Verbesserung der Leistungsbilanz entgegenwirkt. Die Leistungsbilanz ist derzeit das Kernproblem der österreichischen Wirtschaftspolitik. Die Passivierung der Leistungsbilanz erreichte Mitte 1980 ihren Höhepunkt. Das saisonbereinigte Defizit (ohne statistische Differenz) hat sich zwischen Mitte 1979 und Mitte 1980 von monatlich 1½ Mrd. S auf 5½ Mrd. S vergrößert. In der zweiten Jahreshälfte 1980 verringerte es sich nachhaltig und stabilisierte sich gegen Jahresende bei etwa 3 Mrd. S. Darin schlagen sich vor allem die Abschwächung der Inlandsnachfrage, das Ende der Erdölpreissteigerungen und die höheren Überschüsse im Reiseverkehr nieder. Die zur Jahreswende erfolgte starke Dollaraufwertung (verstärkt durch die Yen- und Pfundaufwertung) hat die Importwerte zu Jahresbeginn wieder erhöht und die Handelsbilanz zumindest kurzfristig verschlechtert.

Die Dollaraufwertung schlägt sich in den Importpreisen viel stärker als in den Exportpreisen nieder und verschlechtert somit die Terms-of-Trade, denn mehr als 20% der Einfuhren werden in Dollar fakturiert (insbesondere Erdölimporte), aber nur gut 10% der Ausfuhren. Eine mögliche Reaktion der realen Größen auf die bessere Wettbewerbssituation erfolgt erst mit einer gewissen Verzögerung.

Unter der Annahme, daß die Importpreise (in Dollar) auf die Wechselkursänderung nicht reagierten, hat die Dollaraufwertung seit Sommer 1980 (um über ein Fünftel) die Importpreise um fast 5 Prozentpunkte angehoben. Wenn diese Erhöhung voll auf die Verbrauchermärkte durchschlägt, könnte sie dort einen Preisauftrieb in der Größenordnung von 1½ Prozentpunkten bewirken. Was die noch nicht abgeschlossenen Kontrakte betrifft, ist allerdings anzunehmen, daß die Weltmarktpreise auf die Dollaraufwertung reagieren und (auf Dollarbasis) zurückgehen werden.

Importpreise beschleunigen die Inflation

Die jüngste Entwicklung der Importpreise läßt einen weiteren Preisschub auf den Verbrauchermärkten befürchten. Während sich der Preisauftrieb im Herbst 1980 deutlich abschwächte, haben die Verbraucherpreise zu Jahresbeginn — vor allem infolge von Tarifierhöhungen — wieder angezogen. Die jüngste Erhöhung der Benzin- und Heizölpreise wird den Verbraucherpreisindex im März um weitere 0,4% anheben. Die Erhöhung der Importpreise, die noch in der "Pipeline" steckt, kündigt einen neuerlichen Preisauftrieb an.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 31. März 1981